

## Michael Wachtler Verteidigungsrede vor Gericht

Sehr geehrter Herr Richter,

Ich stehe vor Ihnen als jener, der die Erforschung der Dolomiten wie kaum ein anderer geprägt hat. Der Dutzende neuer Arten entdeckte, an die dreißig vieldiskutierte und hunderttausendfach verkaufte Bücher schrieb, hochdekorierte Filme drehte. Wissenschaftler aus Amerika und Europa ehrten mich. Es gibt eine *Megachirella wachtleri*, den Urahn aller Schlangen und Eidechsen, es gibt eine *Wachtleria*-Pflanze und eine *Wachtleropteris*.

Mein Leben stellte ich in den Dienst der Allgemeinheit und dies auf ehrenamtliche und uneigennützig Weise. Zusammen mit Weggefährten baute ich „DoloMythos“ das größte Museum rund um das Weltnaturerbe Dolomiten auf. Meine Forschungen haben nicht unwesentlich zu dieser hehren Eintragung beigetragen. Dafür und deswegen werde ich angeklagt.

Immer vollzog ich all meine Forschungen unter Berücksichtigung und Einhaltung jeglicher Gesetze, denen ich mich bedingungslos unterwarf. Und ich empfand es als Ehre und Freude, meine Entdeckungen sofort meinem Geburtsland mitzuteilen. Eine Geheimnistuerei über meine Funde war nie mein Ansinnen. Es sollte Allgemeingut werden und es freute mich wenn große internationale Medien darüber umfassend schrieben.

Dutzendfach wurde ich von Beamten im Gelände kontrolliert und die mir erlassenen Genehmigungen wurden niemals beanstandet. Meine Computer wurden von den Behörden abgebaut, all meine Aufzeichnungen auf Fehlverhalten meinerseits durchanalysiert, meine Fotos und Dokumente akribischen Kontrollen unterzogen, meine hundertfachen Publikationen, Bücher und Filme ausgewertet. Und weil ich immer nur ein geistiges höheres Interesse anstrebte, konnte auch nichts Belastendes gefunden werden.

Als junger Mann zog ich in die Berge, wie meine Vorfahren seit Jahrhunderten auch, weil sie diese Natur und unsere Heimat ehrten und schätzten. Und gleich wie viele meiner Väter und Großväter wollte ich genauso mit einem Sandkorn beitragen, diese Berge und Heimat besser kennen zu lernen. Mehr von ihr zu wissen. In meiner Leidenschaft sah ich beste Freunde in den Tod stürzen, ich verletzte mich oft und schwer. Ich litt Kälte, Hunger und Durst. Doch ich empfand im Leben unten in den Tälern aufgebaut auf Zerstörung der Natur und Gelddenken entsetzliches Grauen und im Ringen der Natur ihre Geheimnisse zu entlocken, Freiheit. Niemanden fügte ich Schaden zu. Dafür aber rettete ich Wichtiges vor den herannahenden Baggern welche Skipisten gruben oder Straßen in die Natur frästen. So brachte ich die Erkenntnis rund um die Dolomiten um Meilen voran.

Deshalb widerspreche ich vehement den Ausführungen des Direktors des Naturmuseums Südtirol Vito Zingerle: Ich zitiere wortwörtlich: *„Es ist nicht üblich im Museum die Sammler zu würdigen.“* So als seien wir Bürger dieses Landes nur bloße Erfüllungsgehilfen und Sklaven. Wen in unserem Land wollen wir würdigen, wenn nicht diese einzig um den Lohn der Freude arbeitenden Erkenntnisbereiter! Mögen ihre Methoden manchmal auch unkonventionell sein.

Ich zitiere weiter die Ausführungen von Direktor Zingerle während der letzten Verhandlung: *„Wir wollen eine Kontrolle über die Sammlung und die wissenschaftliche Tätigkeit des Herrn Wachtler ausüben.“*

Auf das hier vorgebrachte Recht des Staates auf Kontrolle der Forschung kann ich nur auf einen ähnlichen Fall betreffend den großen Philosophen Immanuel Kant verweisen *„Es muss zunftfreie Gelehrte geben, die nicht zur Universität gehören, die gleichsam im Naturzustand der Gelehrsamkeit leben und jeder für sich – ohne öffentliche Vorschrift und Regel sich mit Erweiterung oder Verbreitung des Wissens beschäftigen.“* Zitat aus dem Jahr 1794, in dem der damalige Kultus- und Justizminister Wöllner dem Philosophen per Gesetz verbot, zu forschen, weil hierfür nur der Staat und seine Minister zuständig seien.

Mögen große Geister wie Voltaire, Diderot, Galileo Galilei, aber auch Dolomieu, der Namensgeber der Dolomiten bis in die Jetztzeit mit Mandela vor Gericht gestanden haben oder selbst verurteilt worden sein. Doch dieses Grundrecht auf „Freiheit der Forschung“ hat immer und zu Recht alle Angriffe überstanden, und dies zum Wohle der Menschheit.

Wo und warum und an welchem Ort große Forschungsleistungen geboren werden hängen von vielen Faktoren ab. Aber es liegt in der Natur des Großen, dass sie polarisieren und sich Gerichte befassen, um die vielen Interessen zu entwirren. Die Ötzi-Finder Helmut Simon gehören gleich dazu, wie der Vorzeit-Höhlenentdecker Jean-Marie Chauvet, wie Tutenchamun-Gräber Howard Carter. Und wie vielleicht auch ich. In dem bin ich im gleichen Gewissenskonflikt wie viele große Geister auch. Immer im Zwiespalt, ob das Urteil der heutigen Gesellschaft diesen kreativen Leistungen gerecht wird, oder ob erst spätere abgeklärtere und unvoreingenommene zum endgültigen Urteil kommen.

Ich vertiefe nun die Kernaussagen des unabhängigen und vom Gericht eingesetzten Gutachter Prof. Michael Krings:

*„Der Zustand der Sammlung MW (Michael Wachtler) insgesamt, sowie der Zustand der einzelnen Stücke lassen den Schluss zu, dass bei der Bergung der Fossilien mit Gründlichkeit/Sorgfalt vorgegangen worden ist.“ Und weiter: „Die Sammlung befindet sich in einem insgesamt recht guten Zustand. Sie ist fachgerecht gelagert und aufbewahrt, was allerdings zu bemängeln ist, ist das Inventarisierungs- und Archivierungssystem.“*

Dem stelle ich die wortwörtliche Aussage von Direktor Vito Zingerle über sein Naturmuseum Südtirol entgegen: *„Wie in jedem Museum hängen wir mit der Katalogisierung immer hinterher, weil wir nicht nachkommen. Wir haben ja tausende Objekte.“*

Wieso sollte Michael Wachtler für etwas bestraft werden, was das Dilemma vieler anderer und dazu noch finanziell hochdotierter genauso ist?

Weiter Gutachter Krings wortwörtlich: *„Die vielen Publikationen mit sehr, sehr vielen neuen Arten zeigen die Relevanz der Sammlung insgesamt. Die Sammlung ist auch für zukünftige Forschungsprojekte und Forschungs-Fragestellungen wichtig.“*

Sollte Michael Wachtler für seine Forschungsleistungen bestraft werden? Wo vielleicht in menschlichen Animositäten die tieferen Ursachen zu suchen sind.

Auf die Frage ob von 4.500 naturbelassenen Fundstücken auch jene 0,5 % museal aufbearbeiteten wieder in einen Urzustand zurückgeführt werden sollten antwortet Gutachter Krings: *„Allerdings muss man sich die Frage stellen, ob dies wirklich erforderlich ist?“* Und er antwortet: *„Die Stücke sollten so belassen werden und das Geld gespart werden.“*

Und weiter auf die Frage: *„Haben sie in der Behandlungsmethode grundsätzliche eine Methode entdeckt, die absolut oder nicht zulässig wäre.“* *„Also nicht zulässig gibt es eigentlich nicht.“* So Krings wortwörtlich.

Sollte Michael Wachtler also für etwas bestraft werden, was einem individuellen oder einem künstlerischen Geschmack unterliegt?

Ich verweise auf eine der Schlüsselaussagen des unabhängigen Gutachters Michael Krings: *„Sollte Michael Wachtler etwas zustoßen, sind alle Daten zu den Stücken quasi verloren und somit die Sammlung – vor allem das nicht weiter aufbereitete, unpublizierte Material – wissenschaftlich im Wert stark gemindert, wenn nicht sogar wissenschaftlich wertlos.“*

Schon jetzt lagern in unzähligen Museen, ob im Piemont, Trient, aber auch im Naturmuseum Südtirol, genauso wie im Ausland, von der renommierten Senckenberg-Forschungsanstalt in Frankfurt bis in die Schweiz und Österreich wissenschaftlich wertvolles Forschungsmaterial, das ich entdeckte, untersuchte, erforschte. Darauf bin ich stolz. Und gerade dies beweist, dass nie Gelddenken meine Antriebsfeder war, sondern der Wissenschaft und damit der Menschheit zu dienen, genauso wie ich dies in meinen Büchern kundtat.

Ihnen Herr Richter hat die Welt der Wissenschaft die schwierige Aufgabe des Urteils übertragen. Und trotzdem trüge jede zukünftige Entdeckung anderer auf meine langjährigen Forschungen und mein Material aufbauend für alle Zeiten den Makel des Kuckuckseis. Denn spätere Generationen und Forscher würden feststellen „Dem Michael Wachtler wurden Ehre und Ruhm genommen.“

Letzte Woche wurde in Deutschland durch den höchsten Gerichtshof in einem ähnlichen Fall ein wegweisendes Urteil gefällt: Nach Auffassung der Karlsruher Richter muss wissenschaftliches Fehlverhalten eines Forschenden "nachgewiesen" und "erheblich" sein. Die Frage guter oder schlechter Arbeit soll vielmehr möglichst weitgehend dem rein wissenschaftlichen Streitgespräch überlassen bleiben.“

Wurde ich nicht schon hart bestraft durch die Anfeindungen und dadurch, dass meine Reputation in Frage gestellt wurde? In dem ich das Museum DoloMythos wie auch ich mich selbst durch die Wirren des finanziellen Kollapses hindurchnavigieren musste? In dem mein Grundrecht auf Forschungsfreiheit eingeschränkt wurde?

Wenn ein Museum, wie DoloMythos durch die zum größten Teil freiwillige Leistung von Idealisten, ohne wesentliche finanzielle Unterstützung des Landes und der öffentlichen Hand zu einer weitem bewunderten Struktur geworden ist, und dies noch inmitten des Weltnaturerbes Dolomiten, wo ich lebe und aufgewachsen bin, dann kann auch dies nie und nimmer ein Grund für eine Verurteilung sein.

Ich bin auch genauso bereit in Zukunft meinen Beitrag zu leisten, diese meine Sammlungen aufzuarbeiten und meine Kenntnisse zum Vorteile der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Genauso bin ich der festen Überzeugung, dass diese meine ehrenamtliche Tätigkeit und meine Forschungsleistungen von der Allgemeinheit, ob der jetzigen oder der zukünftigen zu würdigen sind.

Und gerade weil ich meinem Gewissen nichts vorwerfen kann, und immer im Sinne des höheren menschlichen Auftrages handelte Wissenschaft, Kunst und Forschung weiterzubringen, bin ich dieser nun schon mehrjährigen Anklage entgegengetreten.

Und in Gemeinschaft der vielen nationalen und weltweiten Unterstützer welche mir persönlich, mit Zeitungsaufrufen und mit Aktionen zur Seite standen und auch von mir erwarten diese höheren menschliche Werte zu verteidigen, bin ich notfalls genauso bereit weiter zu kämpfen weil Forschung und Kreativität, Künstlertum und Vision zu den wichtigsten Säulen der Menschheit gehören.

Ich danke darum, meine Stellungnahme und meine Einschätzung vorbringen zu können und plädiere auf vollen Freispruch!

## **Nach dem Urteil**

*Am 20. März 2014 wurde Michael Wachtler wegen seiner Forschungen in den Dolomiten zu zehn Monaten Haftstrafe und zu einer hohen Geldstrafe verurteilt.*

Wer in diesem Land sein Leben und Wirken ehrenamtlich für die Allgemeinheit einsetzt, um mit seinen Forschungen und Entdeckungen die Menschheit weiter zu bringen, wer im Weltnaturerbe Dolomiten den Menschen die tieferen Schönheiten durch Museen und Kultureinrichtungen zeigen will wird durch Haft bestraft. Ein Sieg für das heutige Denken der Gesellschaft auf der ganzen Linie. Eine Niederlage für den forschenden Menschen. Eine noch größere Niederlage für alle Naturbeobachter.

Derweil werden allerorten Pläne geschmiedet um das Naturerbe Dolomiten durch eine größere Vermarktung zu zerstören.

Deswegen behaupte ich Michael Wachtler ruhigen Gewissens: Das Gefängnis ist der richtige Ort für alle Menschen, denen die Natur eine Herzensangelegenheit ist. Wie beim Blick in einen Spiegel können sich so die Menschen gegenseitig betrachten. Jene die außerhalb sind, werden trotzdem nur die Fratzen ihrer selbst sehen. Vernichtete Wälder, verheerte Wildnis, zerlegte Berge.

Nirgendwo sonst wird der Geist klarer, nirgendwo wird man kreativer, nirgendwo anders lässt sich mit größerer Distanziertheit über das Klein-Klein der Menschen sinnieren als in der Ausgegrenztheit der Haft. Und nirgendwo sonst wird einem bewusst, welch Fata Morganas menschliche Wesen nachhecheln.

Nun mein Land wollte mich durch die Haftstrafe zur Vernunft bringen. Dass ich wie andere Bürger mein Leben lang in seinem Sinne arbeite und mit meiner Arbeit Steuern abführe, damit sich eine höhere Politiker- und Beamtenkaste mit Macht und Ansehen mäste. Mögen dies die meisten anderen so halten, so sei dies ihr Problem! Ich habe mein Leben dem Denken verschrieben und nicht der niederen Arbeit. Ich wüsste nicht einmal wessen Staat ich Rechenschaft schuldig sein sollte. Nur weil es über Jahrmillionen in meinen Bergen keine Landesgrenzen gab und scheinbar seit wenigen Jahrhunderten welche von Menschenhand geschaffene kann sich meine Regierung nicht auf frühere Rechte berufen. Ich halte es viel mehr wie der Adler. Ich kreise um meine Gedanken und diese gehen in die Tiefe und nicht an die Oberfläche.

Seit Jugend verbrachte ich meine Jahre in den Bergen auf der Suche nach den Schönheiten der Natur. Ich ergötzte mich an kleinen Kristallen und vergangenen Lebewelten. Über Jahre vernachlässigte mich mein Staat, das heißt er beachtete nicht, dass ich in seinem Sinn nichts schuf. Eines Tages fiel ihm auf, dass ich tausende Fossilien von den Bergen herunter getragen hatte, weil jedes einzelne mir etwas bedeutete. Dutzende Polizisten beschlagnahmten mir eines Tages alles, was mir wert war, wobei ich anfänglich nicht sicher war, ob sie dies taten, um mich wieder zu einem guten steuerzahlenden Bürger zu machen oder ob sie aus meinen Forschungen herauslasen, dass sich damit Geld verdienen könnte, was ich vielleicht übersehen hatte.

Von dem Tag an stellte mich meine Regierung auf die eine Seite des Ufers, und zwar des Verbrechens und Bösen und argumentierte von seiner Seite, jener der im seinen Sinne Guten aus. Das heißt er degradierte mich zum Nichtbürger. Ich dagegen argumentierte: Sollte ich für meinen Staat ein Problem sein, dann muss er dies lösen, ich hatte mich längst dafür entschieden, dass das freie Leben in der Wildnis um Längen besser ist, als in einem Menschenstaat. Sozusagen fiel ich wieder in meinen tierischen Vorzustand zurück, erkannte ich doch, dass es sich darin gut lebte.

Wie niederträchtig müssen doch meine Taten gewesen sein, wenn sich dieses mein Land veranlasst sieht als Kläger und Nebenkläger für diesen „Verbrechenplanes gegen den Staat“ Haft und Strafe für mich zu fordern?

Nahm ich diesem Volk sein hart erarbeitetes Geld, um mich als Politiker daran zu bereichern? Nein. Solche Leute behängt man mit Meriten.

Zerstörte ich die Landschaft durch Monsterbauten, Pisten, Straßen? Nein. Die Achtung und Würdigung solcher Leute stellt man in den Vordergrund.

Verführte ich meine Mitmenschen zu Spiel, Laster und Oberflächlichkeit? Nein. Die Gedanken jener Berater empfindet man als wichtig für die Gesellschaft.

Mein „Verbrechensplan“ lag darin einfache Menschen für die tiefen Werte der Natur zu begeistern. Derweil beschäftigte sich mein Landtag mit der Erteilung von Glückspiellizenzen, um tausende Familien in den Ruin zu treiben.

Mein „Verbrechensplan“ bestand darin Forschung und Wissensstand um unsere Heimat zu erweitern. Derweil befasste sich mein Landtag mit dem Bau von Straßen und Pisten durch das Weltnaturerbe.

Mit meinem „Verbrechensplan“ schuf ich uneigennützig kulturelle Einrichtungen um alle Menschen von den Schönheiten der Natur zu begeistern. Derweil stimmte mein Landtag darüber ab, ob einem einige Jahre wirkenden Politiker im Ruhestand eine tausend Mal oder bloß hundertfach höhere Rente als einem gewöhnlichen Menschen zustünde.

In den Gedanken der meisten Bürger setzte sich allerdings der Gedanke fest in meiner Gesellschaftskritik liege das „verbrecherische“. Würden alle dieses Leben vorziehen, um sich für die wahren Werten der Natur zu begeistern, wo gäbe es noch willfähige Menschen, welche bereit wären, ihre Körper und Geist einigen wenigen Oberen zur Verfügung zu stellen. Wer während der Woche in die Berge geht, um sich an den Naturschönheiten zu ergötzen stellt man in die Nähe von Verrätern. Wer sieben Tage in der Woche den ganzen Tag über sich befasst wie er der Natur ihren Platz rauben könnte ist ein „guter Bürger“. Viele einfache Menschen begrüßten mich nach der Haftandrohung des Staatsanwaltes viel freundlicher als normal. So als wollten sie sagen: „Alles was du tatest war richtig. Nur alle anderen aufzufordern das gleiche zu tun war falsch.“

Deshalb bin ich nicht überrascht, dass einige von mir als niederen Gesetzesbrecher reden. Ihr Blick kam in ihrem Leben nie weiter als ihr Büro und ihr Denken beschränkte sich auf „viel Geld“. Sozusagen hatten sie nie mehr gelernt als „Geschäfte machen.“ Sie waren nicht für Größeres geboren und lagen höchstens im Wettstreit mit Ihresgleichen.

Wer Jahre in der Wildnis verbringt, um eine bessere Verständnis von Menschen und Natur zu erlangen, dem sind Haft und Gefängnis gleichgültig, weil die Gedanken zu sehr mit seiner Genugtuung über sein erworbenes Naturwissen ausgefüllt sind. Jene hehren Werte, welche die Masse allgemein als erstrebenswert erachtet, zerschmelzen dann schneller als der Schnee unter der Sonne.

Und weil ich immer alles ohne Gelddenken tat - mein Gewinn lag in der Erkenntnis über die Einzigartigkeit und Schönheiten dieser Natur – berühren mich selbst die mir auferlegten Geldstrafen weniger als ein mich vom Gang in die Berge abhaltendes Sommergewitter.

Also wenn es nur darum geht sich selbst zu verleugnen, halte ich es mit den Zirben. Mögen Stürme um mich toben, ich fühle mich außerhalb der Masse wohler als darin.

Ich riskierte meinen Kopf und meine Zeit. Dafür und nur darum wurde ich nun verurteilt, so als hätte ich Totschlag begangen. Wer Millionen diesem Staat entzieht, das er aus Körper und Seele seiner Mitmenschen nahm, hat wenig Strafe zu befürchten. Wie hundertfach schlimmer müssen deshalb meine Taten für dieses Land gewesen sein, als ich die Bürger mit meinen Forschungen und Entdeckungen ablenkte und ihnen die Augen für die Freiheiten der Natur öffnete.

Wer glaubt, dass diese Verurteilung meine Seele belaste, dem halte ich entgegen: Sie ist eine hohe Auszeichnung. Denn in nicht allzu ferner Zeit wird man mit Abscheu von einer Generation sprechen, welche respektlos ihre Forscher, Künstler und Visionäre zu Haft verurteilt und Selbstbereicherung, Profitgier und Naturzerstörung mit Orden behängt.

Denn jene selbstbeweihräuchernden Abzeichen, welche man heute Politikern und Spekulationslöwen an die Brust heftet, werden schneller vergessen sein als Eisen verrostet, während ihre Taten höchstens als abschreckende Beispiele in Erinnerung bleiben werden.

Und ich wage zu behaupten: Die Verurteilten von einst wird man wegen ihres festen Charakters freisprechen und sie aufgrund ihres tiefen Verständnisses für die Belange der Allgemeinheit und der Natur als Aufrechte im Gedenken behalten.

„So gebe ich Michael Wachtler, hier und jetzt bekannt, und genauso unbeeindruckt wie die Berge in den Dolomiten stehen, dass ich gegen diese Verurteilung Einspruch einlegen werde und das mit gutem Grund.“